

igen Werke des
seine Beeinträchtigung
und Wald
kommen.
ver, 19. Juli.
die in der
heimlichen, wird
Rübenberge ein
in der Gegen
Moorbrände
schwald zw
übergriffen.
von etwa 3 km.
Kräfte des Frei
gen Feuerwehr
nnover eingeleit
der Beseitigung
ein Gelände von

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelder Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verkehrsamt: Dortmund.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Amstisches Kreisblatt für den Kreis Borken.
Hauptverlag: Bocholt, Marktstraße 14. Fernruf 204/205.
Bezugspreis: Abbestell von der Geschäftsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pf. Botenlohn. Durch die Post eingeschrieben 42 Pf.
Bezugspreis 2.20 Mk. — Fern-Sammel-Abbestellungspreis: 10 Pf. bei 22 Millimeter Breite,
Stellungsfläche 6 Pf. — Anzeigenpreis (Textbreite) 80 Pf. je Millimeter.

Nummer 198

Samstag, den 21. Juli 1934

Jahrgang 1934

Die Erhöhung der britischen Luftstreitkräfte.

London, 20. Juli.
Durch die von Baldwin im Unterhaus angekündigte
Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte, die sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren
erstreckt, werden die englischen Geschwader von 94 auf
131 erhöht. Im Jahre 1938 wird England
daher vermutlich 1572 Flugzeuge der
ersten Linie besitzen. Hinzu kommen 130 Flug-
zeuge der zweiten Linie und die Hilfs-
flugzeugkräfte, die teilweise mit regulä-
ren Militärfliegern, teilweise mit halb-militärisch aus-
gebildeten Fliegern bemannt sind. Die Erhöhung
des Offiziers- und Mannschaftebestandes
wird auf etwa 5000 Mann berechnet. Ferner wer-
den 12 neue Kriegsfeldplätze, hauptsächlich im
Süden, Südosten des Reiches und in der Umgebung
Londons angelegt werden. Drei Viertel der neuen Flug-
zeuge werden hauptsächlich Kampfflugzeuge und Jagd-
bomben sein, die übrigen schwere Bombenflugzeuge und
Abwehrflugzeuge.

Die Presse stellt fest, daß England nach Vollendung
des Luftaufbauprogrammes im Jahre 1938 etwa die
jetzige Stärke Rußlands auf dem Gebiet der Lufttrüffung
haben werde, aber um rund 100 Flugzeuge hinter der
französischen Lufttrüffung zurückbleiben werde.

Die Mehrheit der Öffentlichkeit begrüßt das Pro-
gramm auf das lebhafteste. Die sogenannte „Luft-
gruppe“ im Unterhaus betrachtet das Programm aber
als ungenügend. Sie steht auf dem Standpunkt, daß
die englischen Luftstreitkräfte schon heute auf die Stärke
der französischen Luftstreitkräfte gebracht sein müßten und
nicht erst nach fünf Jahren. Im übrigen könne man gar
nicht absehen, ob Frankreich nicht in fünf Jahren seine
Lufttrüffung schon weiter entwickelt habe. Demgegenüber
hat die Arbeiterpartei einen Mißtrauens-
antrag eingebracht, der in der Unterhausaus-
sprache über das Aufbauprogramm in der nächsten
Woche eingebracht werden wird. Dieser Antrag lautet:
„Das Haus beauftragt, daß die Regierung trotz der Ver-
handlungen über eine Rüstungsvereinbarung und über
europäische Nichtangriffsabkommen eine Aufbaupolitik
einleitet, zu der sie weder verpflichtet noch berechtigt
ist und durch die sie die Sicherheit des Landes nicht er-
füllt, vielmehr gefährdet, sie dadurch die Abrüstungs-
aussichten und ermutigt ein katastrophales Rüstungs-
wettrennen.“

Der Führer der Arbeiterpartei, Lansbury, hat er-
klärt, die Ankündigung Baldwins sei das betrüblichste
Zeichen seit dem Jahre 1934.

„Times“ stimmt dem Aufbauprogramm der Re-
gierung zu und behauptet nur, daß das Pro-
gramm auf fünf Jahre ausgedehnt werde.
Die Ankündigung Baldwins könne die Möglichkeit eines
Fehlgeschlages der Rüstungsbesprechungen nicht ver-
stärken, könne aber andererseits das Zustandekommen eines
ernsthaften Luftabkommens fördern.

„Daily Telegraph“ hält das Programm für
ungenügend. Baldwin habe die völlige Gleichheit
der Luftstärke Englands mit der Stärke der Luftstreit-
kräfte der England benachbarten Mächte beprochen, und
erst wenn diese völlige Gleichheit erreicht sei, werde sich
das englische Volk zufrieden geben. Außerdem sei an-
zunehmen, daß die anderen Staaten in der Zwischenzeit
ihre Luftmacht ebenfalls weiter ausbauen. Das Blatt
glaubt in diesem Zusammenhang auf eine angebliche
„deutsche Gefahr“ (!) hinweisen zu müssen.

„Morning Post“ sagt, die Aufbaumaßnahmen
der Regierung seien eine ungeheure Verbesserung der
englischen militärischen Lage. Man müsse hoffen,
daß die englischen Staatsmänner in Zukunft nicht mehr
die lebenswichtige Landesverteidigung den Abrüstungs-
besprechungen unterwerfen würden. „Daily Mail“
meint, das ungenügende Programm hätte bei vielen
Abgeordneten Erklärungen und Absagen hervorgerufen.
Der sozialistische „Daily Herald“ behauptet, daß
Baldwin endgültig die Abrüstungspolitik aufgegeben
habe.

Eden über die deutsche Memelnote.

Eine sehr unbefriedigende Erklärung
DNB London, 20. Juli.

Im Unterhaus fragte am Donnerstag, das konser-
vative Mitglied Cunningham Reid den Staatssekretär des
Außenwesens, ob eine Note der deutschen Regie-
rung bezüglich des Memelstatuts einge-
gangen sei, und wenn ja, welcher Art, ob Eden
eine gesonderte Antwort oder eine Antwort
gemeinsam mit den anderen Unterzeichnern des Memel-
abkommens vom Jahre 1924 beabsichtige und in jedem
der beiden Fälle, was der Tenor einer solchen
Antwort sein werde.

Der Lordliegendebewahrer Eden erwiderte: Ja. Si-
mon hat eine Note vom deutschen Botschaf-
ter erhalten, die über verschiedene angebliche Ver-
letzungen des Statuts von Seiten der litauischen Regie-
rung und insbesondere über die kürzliche Entlassung des
Präsidenten des Memeltribunals, Dr. Schreiber, aus
seinem Amt Beschwerde führt. Vor ihrem Eingang
war die britische Regierung, die die Lage in
Memel mit reger Aufmerksamkeit verfolgt, bereits in
Verbindung mit den Mitunterzeichnern
des Abkommens über die Memelfrage. Eden
fügte hinzu, Cunningham Reid sei sich zweifellos dessen
bewußt, daß der einzige Standpunkt der deut-
schen Regierung in dieser Frage aus ihrer
Mitgliedschaft im Völkerbundsrat hervor-
gehe und daß alle Beschwerden angemessen
erweise an diese Körperschaft gerichtet wer-
den müßten.

Die Erklärung Edens zur Memelfrage muß in Deutsch-
land großes Verwundern hervorrufen. Sie wird weder
der Sache gerecht, um die es sich in der deutschen Note
handelt, noch verrät sie irgendwie das besondere Interesse,
das die Signatarmächte des Memelstatuts im Falle des
Bruchs dieser Sachung gegen den Rechtsbrecher befeunden
müßten. Außerdem können wir den Hinweis auf den
Völkerbundsrat nicht als berechtigt anerkennen. Die
Meinung des Auswärtigen Amtes über die Erklärung

Edens dürfte folgende Äußerung der „Berliner Börsen-
zeitung“ wiedergeben:

„Wenn der Lordliegendebewahrer die Behauptung auf-
stellt, daß die englische Regierung sich jederzeit um die
Lage im Memelgebiet gekümmert habe, so kann dem ent-
gegengesetzt werden, daß dann wohl die englische Re-
gierung unbedingt von der systematischen Entziehung des
Deutschtums im Memelgebiet Kenntnis erhalten müßte.
Das hat sich aber bisher in keiner Weise aus-
gewirkt. Weiter hat der Lordliegendebewahrer argu-
mentiert, daß Deutschland nur solange ein Recht zum
Einspruch in der Memelfrage gehabt habe, als es Mit-
glied des Völkerbundes war. Diese Darlegung geht
natürlich völlig an den diplomatischen
Gepllogenheiten vorbei, die es erfordern, daß
zur Regelung von internationalen Streitfällen jeder
Staat das Recht hat, sich mit einem anderen auseinander-
zusetzen. In der Memelfrage kommt noch erschwerend
hinzu, daß die Signatarmächte ihre Pflicht
bisher größtenteils vernachlässigt haben und daß
das Reich sehr wohl ein starkes Interesse daran hat, dem
abgetrennten Memelgebiet Unterstützung und Hilfe zu
gewähren. Es bleibt uns unverständlich, wie der
Lordliegendebewahrer zu seinen Argumenten gekommen ist.“

Der englisch-türkische Zwischenfall beilegt.

Trauerfeier für den toten englischen Marinearzt
auf einem türkischen Kriegsschiff.
DNB London, 20. Juli.

Der englisch-türkische Zwischenfall bei
Samos wird von der englischen Presse nunmehr als
beilegt betrachtet, nachdem die türkische Regierung
der Einlegung einer gemäßigten englisch-türki-
schen Untersuchungskommission zugestimmt
hat. Am Donnerstag sind der türkische Außen- und der
Kriegsminister nach Smyrna abgereist, um den Zwischen-
fall an Ort und Stelle zu untersuchen.

Ein türkischer Kriegsschiff befindet sich am Hellespont
englischen Kreuzer „London“ in türkische Gewässer. Beide
Schiffe werden einen Charnakal abfeuern. Auf dem
türkischen Kriegsschiff wird ein Trauer-
gottesdienst für den bei Samos erschos-
senen englischen Marinearzt Robinson ver-
anstaltet werden. Die Hoffnungen auf die Aufklärung
der Begebe sind so gut wie aufgegeben worden, da die
bortigen Gewässer von Haifischen wimmeln.

36 stündige Arbeitszeit in der Textilindustrie.

Eine neue Faserstoffverordnung.
DNB Berlin, 20. Juli.

Die Devisenlage hat eine Beschränkung der
Einfuhr u. a. auch von Rohfaserstoffen er-
forderlich gemacht. Hieraus ergibt sich die Notwendig-
keit, die Verarbeitung dieser Rohstoffe nicht, wie bisher,
ganz unregelmäßig zu lassen, sondern dafür besorgt zu
sein, daß nicht mehr verarbeitet wird, als
nach Lage der Dinge erforderlich ist. Die

vorhandenen Vorräte müssen geschont werden, und es
kann nicht länger zugelassen werden, daß zum Teil weit
über Bedarf Aufträge erteilt und ausgeführt werden,
und einzelne Betriebe verstärkt arbeiten, in einiger Zeit
aber womöglich stilllegen müssen, weil ihnen die für
solche Arbeit erforderlichen Rohstoffmengen nicht zu-
gestellt werden können. Es ist zutreffend, beizeiten gleich-
mäßig weniger stark zu arbeiten.

Der Reichswirtschaftsminister hat daher
im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister be-
stimmt (Faserstoffverordnung), daß in Teilen der
Faserstoffwirtschaft vom 23. Juli 1934 ab
nicht mehr oder nicht mehr erheblich über
36 Stunden gearbeitet werden soll, soweit
nicht einige Ausnahmefälle oder sonst besondere Gründe
für stärkere Arbeit vorliegen. Das Ziel der Verordnung
ist, Entlassungen möglichst zu vermeiden.

Im zweiten Teil der Verordnung ist für die betrof-
fenen und verwandten Zweige der Faserstoffwirtschaft ein
Verbot ausgesprochen, neue Betriebe zu er-
richten oder bestehende Betriebe zu er-
weitern. Dieses Verbot ist notwendig, um eine Um-
gehung der Arbeitszeitbeschränkung und eine Fehlleitung
von Kapital zu verhindern; es sollen aber auch die meist
kleineren einstufigen Betriebe gegen eine weitere Aus-
dehnung von Konzernen und anderen mehrstufigen Be-
trieben geschützt werden.

Im dritten Teil der Verordnung wird endlich unter
Aufhebung der Verordnung zur Verhinderung von Preis-
steigerungen auf dem Textilgebiet vom 19. April 1934,
die ihrer Anlage nach nur für eine vorübergehende Zeit
gedacht war, die Frage der Preise in der Faser-
stoffwirtschaft neu geregelt. Das ist in der
Weise geschehen, daß grundsätzlich Preis-
erhöhungen verboten sind, eine Anpassung
an etwa steigende Weltmarktpreise aber
geköffert ist und auch unvermeidbare Selbst-
kostensteigerungen berücksichtigt werden
können. Es wird eine scharfe Überwachung
festgesetzt; sie wird von den Preisüberwachungsstellen
und dem Reichswirtschaftsministerium selbst durchgeführt
werden. Dieses braucht sich bei Feststellung von Ver-
letzungen nicht stets an die ordentlichen Gerichte zu wen-
den, sondern kann auch selbst Ordnungsstrafen
bis zu 10 000 RM. festsetzen, Betriebe schließen und
Schuldigen die Eigenschaft aberkennen,
Führer eines Betriebes zu sein.

Rußland und der ferne Osten.

Entspannung und neue Gefahren. — Die
Mongolei-Frage. — Ein Fernost-Pocarno?
Von unserem Moskauer Berichterstatter
A. Mostau, im Juli.

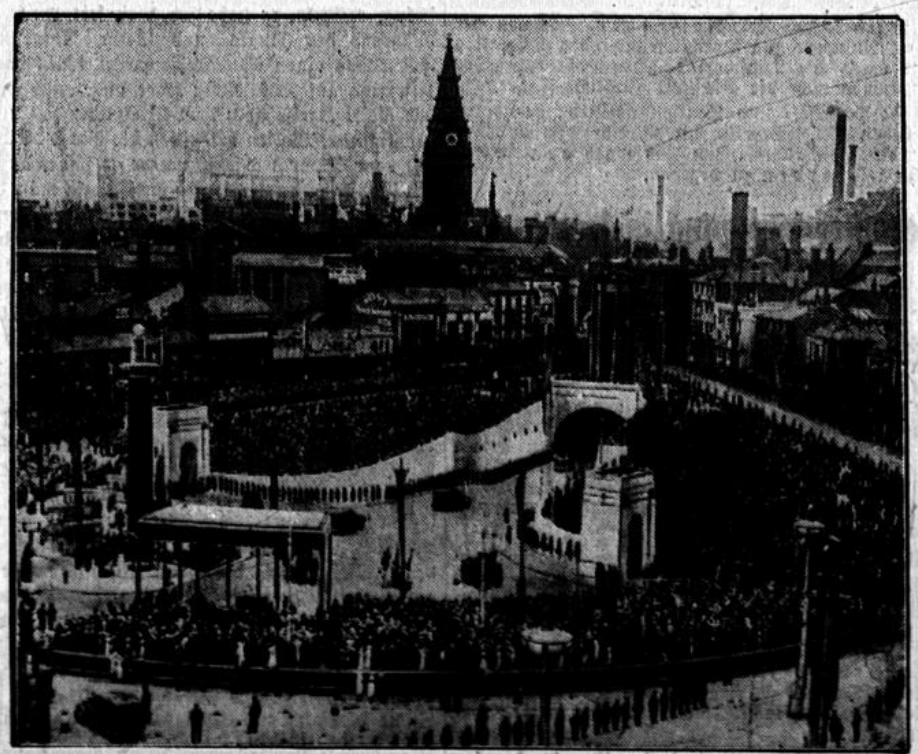
Die russische Westpolitik ist stets im Sinne Ost-
politik gewesen, daß Rußland durch Verhandlungen
und Pakte seit jeher bestrebt war, für den Fall etwaiger
kriegsgerichtiger Auseinandersetzungen im Fernen Osten
sich eine Rückenbedeckung an der westlichen
Grenze zu sichern. Auch die letzten Paktpläne
Litwinows, für die sein französischer Kollege Bar-
thou sich die Unterstützung Englands und Italiens ge-
sichert hat, sind von diesem Gesichtspunkt aus weitere
Sicherungen für die Stärkung der russischen Position
gegenüber dem „präsumptiven Gegner im Osten“, d. h.
gegen Japan.

In letzter Zeit hat sich allerdings eine gewisse Ent-
spannung in den russisch-japanischen Beziehungen ge-
zeigt. Die noch vor einem Monat bedrohlich zune-
hmenden Grenzzwischenfälle am Amur haben so gut wie
aufgehört, die Sprache der Presse in Moskau und
Tokio ist bedeutend ruhiger geworden und sogar unan-
genehme Zwischenfälle, wie der angebliche Mord an
Stahl durch einen auf einem Bankett im Sowjetklub in
Sachalin weilenden japanischen Oberst, haben die
Atmosphäre nicht sonderlich zu trüben vermocht. Auch
die Verhandlungen über den Verkauf der Ostsibiri-
schen Eisenbahn, die bereits seit langen Monaten in
Tokio zwischen Vertretern Japans und Mandschukuo
einerseits und Delegierten der Sowjetunion ander-
seits geführt werden, sind in das „Stadium sachlicher
Besprechungen“ eingetreten. Man verhandelt jetzt in
Tokio über den Preis und die sonstigen Bedingungen
des Verkaufs. Dies bedeutet nicht, daß der Streit
um die Ostsibirische Eisenbahn jetzt endgültig als Ge-
fahrenmoment aus der Zone der russisch-japanischen
Beziehungen ausgeschaltet, die Verhandlungen werden
aberfalls noch vorangehen, bis in Tokio
ganz aber durchaus den Anschein, als ob der rote Pant
Gabel überwinden worden ist.

Indessen zeichnet sich am Horizont des Fernen
Ostens eine neue Gefahr für die Beziehungen
zwischen Rußland und Japan ab. Die zahlreichen
japanischen Offiziersreisen nach der
Inneren Mongolei, die an den russischen Schutz-
staat, die sogenannte Mongolische Volksrepublik
(Neuere Mongolei) grenzt, haben in Moskau ge-
wisse Befürchtungen hervorgerufen. Man
rechnet in der Sowjethauptstadt ganz allgemein damit,
daß die Japaner zur Sicherung Mandschukuos eine
Angliederung der Inneren Mongolei an das Reich des
Kaisers Pui betreiben werden. Die starke Rivalität
der zahlreichen mongolischen Fürsten und Häuptlinge
und die keineswegs mandschukuofreundlichen Stim-
mungen in der Inneren Mongolei müßten nach Mos-
kauer Ansicht die Japaner veranlassen, diese An-
gliederung durch einen neuen Feldzug vorzunehmen,
da ein freiwilliger Eintritt der Inneren Mongolei in
den mandschurischen Staatenverband wenig wahr-
scheinlich erscheint. In diesem Zusammenhang
ist die Reise des früheren stellvertretenden Außenkom-
missars Karachan an der Spitze einer mehrköpfigen
Sowjetdelegation nach Ulan-Bator, der Hauptstadt
der Neuere Mongolei, von größter Bedeutung für
die Entwicklung der Dinge im Fernen Osten. Offiziell
ging Karachan nach Ulan-Bator zur Teilnahme an
den Feierlichkeiten anlässlich des zehnjährigen Be-
stehens der Mongolischen Volksrepublik. Die Tatsache
aber, daß in der von ihm geführten Sowjetdelegation
hohe russische Militärs stark vertreten sind,
zeigt den wahren Zweck der Reise. Die Delegierten
in Ulan-Bator trugen einen ausgesprochen militärischen
Charakter mit einer deutlichen Spitze gegen etwaige
japanische Aspirationen. Die Besprechungen Karachans
und seiner militärischen Begleiter mit den Staats-
männern der Mongolei betrafen die Schaffung einer
noch engeren militärischen und politischen Zusammen-
arbeit zwischen der Sowjetunion und der Neuere
Mongolei. Es ist anzunehmen, daß Karachan dabei
mit den mongolischen Machthabern die Einzelheiten
der Abwehr eines eventuellen japanischen Einfalls be-
sprochen hat. In Moskau ist seit jeher mit Nachdruck
betont worden, daß wegen der Ostsibirischen Eisen-
bahn kein einziger Rotarmist in Bewegung gesetzt
werden würde, daß aber ein japanischer Einfall in die
Neuere Mongolei „unter Umständen“ den casus belli
bedeuten könnte.

Neben den eifrigen Bemühungen um eine Rücken-
bedeckung im Westen sucht Litwinow auch im Osten eine
Atmosphäre des Friedens zu schaffen. Offizielle Ver-
handlungen über einen Nichtangriffspakt zwi-
schen Rußland und Amerika haben nicht statt-
gefunden. In Washington sind allerdings vom
Sowjetbotschafter Trojanowski inoffiziell und un-
verbindlich auf diesem Gebiet „Sondierungen“
vorgenommen worden, die Amerikaner haben sich
dabei ausgesprochen ablehnend verhal-
ten, und zwar unter Hinweis darauf, daß der Ab-
schluß eines Nichtangriffspakts mit der Sowjetunion
die Vereinigten Staaten in einen offenen Gegensatz zu
Japan bringen würde. Die Sowjetregierung scheint

Der größte Unterwassertunnel der Welt eingeweiht.



In Liverpool wurde gestern von dem englischen König der größte Unterwassertunnel der Welt ein-
geweiht, der in einer Länge von 3 Meilen unter dem Mersey-Fluß die Städte Liverpool und Bir-
kenhead verbindet. Der Bau dauerte neun Jahre und kostete 8 Millionen Pfund, nach dem alten
Kurs also 160 Millionen Mark. Der Tunnel birgt 4 Verkehrsbahnen.

darum die Konsequenz gezogen zu haben, daß ein solcher Nichtangriffspakt unbedingt auch Japan einbeziehen mußte. Litwinow hat bereits mehr als einmal einen Nichtangriffspakt in Tokio vorgeschlagen, allerdings zu einer Zeit, als die russische Stellung im Westen noch bei weitem nicht so stark ausgebaut war als jetzt. Die Japaner haben jedesmal höflich, aber bestimmt abgelehnt. In Moskau wird indessen gehofft, daß unter den jetzt veränderten Umständen die japanische Regierung geneigter sein wird, einen solchen Nichtangriffspakt mit Rußland abzuschließen. Dies umfomehr, als die starke Belastung des japanischen Staats durch die außerordentlich hohen Rüstungsausgaben allmählich die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ungünstig zu beeinflussen beginnt. Die japanische Haltung ist indessen noch alles andere als klar, es ist möglich, daß der Eintritt Rußlands in den Völkerbund viel zur Klärung der Lage im Fernen Osten, auch auf dem Gebiete der Räfte beitragen wird. Den Russen schwebt schließlich auch die Eingliederung Chinas in ein Fernost-System vor, das dann Amerika, Rußland, Japan und China umfassen würde. Das „Locarno des Nahen Ostens“, d. h. der geplante Pakt zwischen der Türkei, Persien, Afghanistan und Rußland würde schließlich die Friedenssicherung der orientalischen Grenzen des Sowjetstaates vervollständigen.

Unterredung des deutschen Botschafters mit Barthou.

(1) Paris, 20. Juli.
Außenminister Barthou empfing am Donnerstag nachmittag den deutschen Botschafter in Paris, Roland Kister. Diese Unterredung wird von der Presse, wie ja wohl selbstverständlich ist, mit dem Nordostpakt in Verbindung gebracht. Ihr informativ Charakter wird besonders hervorzuheben, da, wie das „Journal“ meint, die Reichsregierung vor genauer Unterredung kaum Stellung nehmen dürfte und vor allem, da zwischen der Reichsregierung und Paris und sogar zwischen Paris und London Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung der Beziehungen zwischen dem etwaigen Abschluß des Paktes und der Verwirklichung der von Deutschland geforderten Rüstungsgleichheit bestehen.

Der deutsche Botschafter in Rom bei Mussolini.
▲ Rom, 20. Juli.
Mussolini, der in den nächsten Tagen Rom für einige Zeit verlassen wird, empfing am Freitag nachmittag den deutschen Botschafter beim Quirinal von Haffel zu einer Unterredung, die etwa drei Viertel Stunden dauerte.

Oesterreichische Heimwehr und katholische Verbände.

Dollfuß' Antwort auf eine bischöfliche Beschwerde.
DNB Wien, 20. Juli.
Der Generalpräses des österreichischen katholischen Arbeitsbundes, Hausleitner, hat dem Linzer Bischof Dr. Gschellner eine Denkschrift überreicht, in der er sich mit bestimmten Worten gegen die starke Einschränkung der Heimwehr in den katholischen Verbänden ausspricht. Bischof Gschellner sprach daraufhin beim Bundeskanzler Dr. Dollfuß vor, der die Befehle des Linzer Bischofes zu zerstreuen suchte und versicherte, daß er seit dem Februaraufruf bemüht sei, den Einfluß der Heimwehr abzumildern, und diejenigen Heimwehrführer, die tatsächlich gefährlich werden könnten, auszuscheiden. Seine Absicht ginge dahin, die Heimwehr im Kampf gegen die Nationalsozialisten an besonders exponierten Stellen einzusetzen, um auf diese Weise jede Verdrängung der Heimwehr mit der nationalen Bevölkerung unmöglich zu machen. Was nach außen oft als eine Stärkung der Stellung der Heimwehr erscheine, sei in Wirklichkeit eine bewusste Schwächung. Schon in kürzester Zeit werde der Heimwehrschutz in seiner Weise mehr eigene Politik machen können. Mit dieser Erklärung gab sich der Linzer Bischof zufrieden.

Ausarbeitung eines Dienstplanes für die deutsche Studentenschaft.

DNB Berlin, 20. Juli.
Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem neuernannten Führer der Reichsstudentenschaft, Dr. Staebe, in der Reichsleitung der NS-Studentenschaft ein Dienstplanentwurf vorgelegt, der für die deutsche Studentenschaft und die deutsche Hochschulpolitik beauftragt. Der Plan soll vor allem die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Arbeit in Einklang bringen mit SA-Dienst, Arbeitsdienst, Kameradschaftserziehung, Anführung der Korporationen, Freizeitsportarbeit und Arbeit des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes. Es wird angekündigt, in nächsten Sommer für die Studierenden eine klare Dienstverteilung zu schaffen, die vor allem den Notwendigkeiten der wissenschaftlichen Arbeit Rechnung trägt.

Der NS-Studentenbund dem Stellvertreter des Führers unterstellt.

DNB München, 19. Juli.
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt: „Durch Berufung des bisherigen Studentenbundesführers, Dr. Staebe, in die Reichsleitung der NS-Studentenschaft ist die bisherige Reichsleitung der NS-Studentenschaft dem Stellvertreter des Führers unterstellt. Bis zur Ernennung eines neuen Führers des NS-Studentenbundes wird die NS-Studentenschaft dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unterstellt.“

Die Taufe des Urauberschiffes „Der Deutsche“.

Breremhaven, 20. Juli.
Die schon nach 1-jähriger Durchführung so prachtvoll entwickelte Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erreichte am Freitag mit der feierlichen Taufe des neuen Urauberschiffes „Der Deutsche“, des bisherigen Dampfers „Sierra Morena“, in Bremerhaven einen besonderen Höhepunkt. Das schmuckvolle weiße Schiff hatte schon am frühen Morgen am Ende der Columbus-Kajen angelegt. Um 9 Uhr traf der Zug mit den bayerischen Uraubern ein, die sich

Zwanzig Saarzeitungen für drei Tage verboten.

Die Herausforderung durch die Regierungskommission.

20. Juli.
Zwanzig Zeitungen des Saargebietes sind durch eine ihnen heute nachmittag zugestellte Verfügung der Regierungskommission auf die Dauer von drei Tagen verboten worden.

In der Verfügung wird auf Artikel 12 in Verbindung mit Artikel 1, Abs. IV, der Verordnung zur Wahrung der öffentlichen Ruhe- und Sicherheit vom 20. Mai 1933 hingewiesen. In den Zeitungen sei ein Artikel enthalten, der die Durchführung von Maßnahmen der Regierungskommission durch lokale Polizeibeamte, die von einem Teil der Presse lediglich aus politischen Gründen auf schärfste bekämpft wurden, als eine Herausforderung der Bevölkerung hingestellt werde. Derartige Ausführungen, die an und für sich nur dazu geeignet seien, die Staatsautorität zu untergraben, könnten als eine verdeckte Aufforderung oder Anreizung zum Ungehorsam gegen die Verfügungen der Regierungskommission oder der ihr unterstellten Behörden angesehen werden. Sie stellen eine ernste Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung dar.

Bei dem Artikel, der das Verhalten der Regierungskommission erregt hat, handelt es sich um den Artikel gegen die gewalttätige Hausdurchsuchung im Hause der Deutschen Front durch Beamte, die die deutsche Bevölkerung des Saargebietes als Emigranten ablehnt. Die „Saarbrücker Zeitung“ fragt sich, wie die übrigen Blätter, aus welchen Gründen eigentlich die Abkündigungen des Freimilieu Arbeitsdienstes erfolgt sei. Sie bezeichnet es als eine unerhörte Propaganda der Bevölkerung, daß ausgerechnet der Polizeikommissar Machtis mit der Durchführung dieser Aktion betraut wurde. Machtis erweise sich im Saargebiet nicht als Ruhestörer, sondern als unparteiisch, sachlich und mit ruhiger Ueberlegung handelnder Polizeibeamter zu sein. Seine Behörde möge eine andere Auffassung

Die Spannung im französischen Regierungsblock.

Doumergue soll vermitteln.

(1) Paris, 20. Juli.
Die durch die Auslösung Tardieus vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß in Sachen Stavisky eingetretene innerpolitische Spannung zwischen den Radikalsocialisten und dem übrigen Teil des Regierungsblocks hat auch durch den Rabinetsrat, der heute im Einverständnis mit dem auf seinem Landgut weilenden Ministerpräsidenten Doumergue auf Antrag Herriots einberufen wurde, keine Veränderung erfahren. Die Minister sind zu keiner Eingung gelangt, so daß der Justizminister beauftragt werden mußte, sich nach Tardieus' Willen zum Ministerpräsidenten zu begeben, um ihn zu bitten, die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen. Es ist beabsichtigt, demnächst einen neuen Rabinetsrat unter der Leitung Doumergues abzuhalten. Das Büro des radikalsozialistischen Vollausschusses war in den frühen Nachmittagsstunden zusammengetreten und hatte sich ebenfalls mit der Lage beschäftigt. Die Mitglieder einstimmig den radikalsozialistischen Mitgliedern des Rabinets ihre Vertrauen ausgesprochen und ihnen damit volle Handlungsfreiheit gelassen. Die Stimmung in den Kreisen der Mehrheit der Partei ist verträglich. Man hofft, daß es doch noch gelingt, eine Beilegung des Konflikts zu erzielen und damit eine Rabinetskrise zu vermeiden, deren Folgen unübersehbar sein würden.

Justizminister Chéron trat nach am Freitag seine Reise nach Tournefeuille an. Man rechnet damit, daß der nächste Rabinetsrat Dienstag oder Mittwoch nächster Woche stattfinden kann. Die Stimmung unter den Ministern optimistisch. In Verbindung mit den Riffengerichten, die nach dem Angriff Tardieus auf Chaumonts aufgekauft sind, wurde in der Öffentlichkeit auch die Frage erörtert, ob Ministerpräsident Doumergue auf seinem Posten bleiben sollte. Auch Dr. Ley, der im Flugzeug von München eintraf, bog sich auf das Schiff. Es begann dann alsbald der Lauf der „Sierra Morena“, in verschiedene Anfragen. Der Leiter des Reichsamtes für Reisen und Wandern, Dr. Giffert, hob hervor, es sei ein beglückendes Gefühl, feststellen zu können, daß in der kurzen Zeit des Bestehens der „Kraft durch Freude“ schon 40 000 deutsche Reisegäste an See-fahrten hätten teilnehmen können. Es sei damit zu rechnen, daß schon im September zwei weitere Dampfer in Dienst gestellt würden, so daß dann zu gleicher Zeit immer 5000 Menschen sich dem Zauber des Meeres hingeben könnten.

Der zweite Laufredner, Oberleutnant J. S. Bed, vom Chef der Reichsmarine mit der Vertretung beauftragt, bezeichnete es als besonders erfreulich, daß der Lauf der „Sierra Morena“ die Verbindung zwischen der Reichsmarine und der Handelsmarine fördere und vertiefe. Dr. Fierle, der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, stellte seine Ausführungen unter das alte Wort: „Nicht klagen, wieder wagen.“ Der Stadtleiter der NS, Dr. Robert Ley, nahm jedoch das Wort zur Laus. Er sagte: „Immer wieder von Beifall unterbrochen, führte er u. a.: „Kraft durch Freude“ sollen in dem deutschen Menschen nicht einen Schein von Wohlstand und Reichtum erzeugen, sondern nach Erholung, Freude und Ausspannung den Weg weisen und die Fähigkeit nachrufen für den wieder aufzunehmenden Kampf um das tägliche Brot. Angesichts der großartigen Leistung der jüngsten Indienststellung des neuen Urauberschiffes spreche ich all denjenigen Stellen meinen warmsten Dank aus, die an diesem beinahe unmöglichen Werk mitgewirkt haben. Ich danke dem Norddeutschen Lloyd und seinen Führern, ich danke den Arbeitern vom ersten bis zum letzten Mann und danke den Organisatoren dieser Taufe, die alles so leichtfertig und so muntere abgewandelt haben. Ich spreche an dieser Stelle der heldenmütigen Beilegung der „Dresden“ und seinem Kapitän Petermoeller noch ein letztes Mal meinen Dank für das unerschütterliche

heroische Verhalten aus. Und nun, deutsches Schiff, sei getauft auf den Namen „Der Deutsche“. Anschließend sprach Fr. Keifinger, die von der Gauleitung München zur Durchführung des Taufaktes ersonnt war, die Taufworte: „Ich taufe dich, „Der Deutsche“ und wünsche dir alle Zeit glückliche Fahrt.“ Das Hört-Wesell- und Deutschland-Lied beendeten den feierlichen Akt. Bereits um 14 Uhr verließ „Der Deutsche“ den Heimathafen, um sich nach den norwegischen Fjorden zu begeben.

Generalkriegdrohung in Portland und Minneapolis.

San Francisco, 20. Juli.
Während in San Francisco, von dem noch anhaltenden Hafenarbeiterstreik abgesehen, wieder normale Verhältnisse herrschen, hat sich die Streiklage in Portland (Oregon) weiter verschärft, da die Streikteilnehmer den Einsatz von Nationalgarde für Sicherheitsmaßnahmen mit dem Generalkrieg zu bezeichnen drohten. In Minneapolis rechnet man gleichfalls mit dem Zerbruch, in einer heute abend stattfindenden Massenversammlung der Gewerkschaften wird der Generalkrieg aufgerufen. Der Beschluß, den Generalkrieg in San Francisco abzubrechen, wurde von dem Streikauschuß mit 191 gegen 174 Stimmen gefaßt. Der Generalkriegsausbruch in Oakland hat am Freitag ebenfalls den sofortigen Streikabbruch bewirkt. Die Gewerkschaft der Hafenarbeiter in Oakland wird jedoch vor Beendigung des Hafenarbeiterstreiks Frachterschiffen im Hafengebiet nicht vorgehen. Senator Wagner und Generalpostmeister Farley befinden sich auf dem Wege nach San Francisco, um an den Verhandlungen zur Beilegung des Hafenarbeiterstreiks teilzunehmen.

Noch keine Nachricht von der deutschen Himalaja-Expedition.

Berlin, 20. Juli.

Durch verschiedene Berichte in der Weltpresse über die deutsche Himalaja-Expedition ist der Eindruck entstanden, als ob von der Kanga-Barbat-Expedition selbst neue Nachrichten eingetroffen seien. Hierzu teilt die Vertretung der Expedition in München mit: Seit dem letzten und einzigen authentischen Kabel der Expedition, das am 17. Juli durch den Drahtlosen Dienst über alle deutschen Sender ging, ist keine Nachricht mehr von der Expedition eingetroffen. Bei den bekannten Schwierigkeiten der Nachrichtenübermittlung von den Hochlagern bis zum Stablagern und darüber hinaus bis zur Kabelfestation ist dies auch nicht so rasch zu erwarten.

Die Alleinbesteigung des Mount Everest mißglückt.

DNB Darjeeling, 20. Juli.
Der englische Fliegerhauptmann Maurice Wilson, der den Mount Everest allein besteigen wollte, ist wahrscheinlich ums Leben gekommen. Die eingeborenen Träger, die Wilson begleiteten, berichten, daß sie in einer Höhe von etwa 7000 m verblieben. Seine Ausrüstung bestand nur aus drei Brotten, einer Leinwand und zwei kleinen Konserven. Die Träger warteten einen vollen Monat auf seine Rückkehr an der Stelle des dritten Lagers der vorjährigen Kletter-Expedition. Als sie jedoch nach dieser Zeit kein Lebenszeichen mehr von Wilson erhielten, kehrten sie zurück. Wahrscheinlich ist Wilson in einer Höhe von etwa 7500 m ums Leben gekommen, da gerade in dieser Höhe sehr häufig fürchterliche Schneestürme herrschen. Außerdem ist diese Gegend reich an Gletscherpfaten.

Expedition sowjetrussischer Offiziere zur Besteigung des Elbrus.

DNB Moskau, 20. Juli.
250 Offiziere der Roten Armee sind nach dem Kaufkas abgereist, um den höchsten Berg des europäischen Teiles der Sowjetunion, den Elbrus, zu besteigen. Die Leitung der Gesamtexpedition liegt in den Händen des Chefs des militärischen Ausbildungswesens der russischen Generalstabes, Sebatjan. Die Militärexpedition wird mindestens 2½ Monate unterwegs bleiben.

Glücklich verlaufener Flugzeugunfall des Sportfliegers Udet.

DNB Berlin, 20. Juli.
Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ereignete sich Freitag nachmittag kurz vor 16 Uhr ein außerordentlich gefährlicher Zwischenfall, von dem der bekannte deutsche Sportflieger Ernst Udet betroffen wurde. Udet war mit seinem aus Amerika mitgebrachten Sportflugzeug aufgestiegen und führte zur Vorbereitung für einen am kommenden Sonntag stattfindenden Flugtag Kunstflüge aus. In etwa 1000 Meter Höhe geriet das Flugzeug bei einer neuen Kunstflugfigur ins Trudeln. Udet sprang aus etwa 800 m Höhe mit dem Fallschirm ab und gelangte unverletzt zur Erde. Sein Flugzeug schlug inmitten des Flugplatzes auf und wurde vollständig zerstört. Seiner unübertrefflichen Gelistesgegenwart hat es der Altkommandeur des Kunstfluges zu danken, daß dieses gefährliche Flugabenteuer so glücklich für ihn ausliefe.

In 19 Minuten 8700 Meter hoch gestiegen.

Bei den Flugmanövern auf dem Militärflugplatz Soesterberg (Holland) erzielte der neue Flugzeugtyp Fokker D 17 großartige Leistungen. Einer Maschine dieses Typs gelang es, in 19 Minuten eine Höhe von 8700 Meter zu schaffen — das entspricht der Höhe des Mount Everest. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Fokker D 17 soll 450 Kilometer in der Stunde betragen. Ein Offizier führte aus 5000 Meter Höhe einen Sturzflug bis wenige Meter über dem Erdboden durch, wobei er eine Geschwindigkeit von 580 km in der Stunde erreicht haben soll. Der Fokker D 17 wird, wie verlautet, als Jagdflugzeug in der holländischen Armee verwendet werden.

Fallschirmabsprung aus 8100 Meter Höhe.

DNB Beningrad, 20. Juli.
Der Pilot Ebdotimov, der dieser Tage einen Fallschirmabsprung aus 8100 Meter Höhe ausführt und damit den bestehenden Rekord schlägt, erklärte, er habe sich dazu seit März vorbereitet. Während des Fluges und beim Absprung benutzte Ebdotimov einen Gauer-Hörschapparat. Als das zweifelhafte Flugzeug aus 8100 Meter Höhe angelangt war, befürchtete der Pilot Kreise über dem Flugplatz; das Wetter schlug plötzlich um, Wolken verdeckten die Sicht. Als Ebdotimov sich vom Apparat abließ, wurde er sofort durch den starken Luftstrom herumgedreht und stürzte mit dem Kopf nach unten 3000 Meter tief. Die ersten 400 Meter drehte er sich mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich selbst. Die erste Wolkenbank durchdrang er während seines Falles in 5500 Meter Höhe, bei 4000 Metern geriet er wieder in Wolken und saute 500 Meter von Wolken umgeben weiter in die Tiefe.

Um besser sehen zu können, rief er sich Raste und Stille vom Gesicht. Erst 700 Meter über der Erde kam er aus den Wolken zum Vorschein. Wie er später erzählte, kostete es ihm ungeheure Willenskraft, nicht eher als 142 Sekunden nach dem Absprung, wie er es sich vorgenommen hatte, den Fallschirm zu öffnen. „200 Meter über dem Boden lag ich“, so berichtet er, an der Leine, worauf sich der Fallschirm sofort öffnete; glücklicherweise konnte ich auf einem Felde zu Boden gehen.“ Nach dem Absprung schloß er sich vollkommen frisch, nur hatte er den Wunsch, sofort zu schlafen.

Der königliche Aeroklub von Italien richtet bei Bigne di Balla am Bracciano-See nördlich von Rom das erste italienische Segelfliegerlager ein. Der italienische Segelflug hat sich in seinen Anfängen und hat seine hauptsächlichsten Anregungen in der letzten Zeit durch den deutschen Segelflieger Kronfeld erhalten.

Tu
„20“
Am 21. und auf hingewiesen. Im 2. Teil. Die fahrrad unterworfener, Pring, die Straße von der früher alle und NSR-M. Baden m. o. g. unter Führung. DAW zur größ. nur die Kraft. der jeder den. Spannung den. „Zweitaufernd. Wolgenosse i. d. Straßenbau in. lung zur Arbeit. Es ist abe. Wertmessen. als Kuchel. und Wager. den wichtig. und Strah. Viele merke. sein, kommt es. mehr Faktoren. und in dem G. gesamtlich. tere Kuchel. haben doch w. Sport-Dezisten. suchen, ob ihr. nis, ihre Fahr. radhaftigkeit. aus dem Lager. malig Teilneh. Um diesen. Kraftfahrt“ im. werden in 23. Telefonst. hungsfest. eingeliefert werde. Kurze Wort. wie die Borden. der Fahrer und. Publikum über. schen sollen. die interessierte. fügen. Von Samst. Deutschlan. Stimmungsber. den 7 Städten. 21. Juli: Bab. Müll. Zeit. bio. Ber. 22. Juli: Bab. Müll. Zeit. bio. So wird der. ein Beweis für. DAW und. der Presse sein.
Die Tei
Während im. italienische Gra. beteiligt war. Teilnehmer die. Italien mit. steht eine Moto. linis auf Giler. MS-Mannschaf. Dreier-Mannsch. Romeo-Wagen. Es folgt H. n. lichen Motor. MS. fahren die. cedez-Benz-Wa. geriffe zu find. schen Motor. wafel kommen. möglich gering. dicke Folge der. führen. Prantel. einen MS. mit. Vier. Die Schw. zertreten. Als. auf Waburn. Im national. Gewohnheit gen. aus Politik. mit ihren. gehen. Raffen w. aufnahmieren. Zuerst gab d. ruf. Freit. ab. Polizeigener. reider Mannsch. sehen Polizei an.
Der. 20. an. Reiter. ante und. tigung in. Wirtschaft. Dam. Zerschauernde. aufsteht. Gen. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Merced. Lim. 4-5 H. Neuer. lauten, in. tabell. verkaufen. Faber. LU. Offen L. 2.

[illegible]

Z

Anholer

Ge

Nummer 290

Regier

Von unjerem

in

Die Sonst so hit kanischen Stiegrabr rumänischen Inner konjunktur lebhaft rat jagt den ander Staatsvertrag dem Barthou den Bula schüttelt, schon rhaber in den Parie sterium zum ander politischen Bindun bereiten, die dem ster sich endlich W soll: den Beluch K Hauptstadt. Es sind der Dambogiva un feiern wurden, und muß. Zuerst ging nnahme der diplom Rußland und dami Ausgestaltung der gen Meer, dann i scher Diktaturpläne Lösung der Erneue derketen in Rumä stische Stiegrabind mäische Heer, die Lei, 62,5 Millione ein Land wie Run die Revision, die R angeblasen hat, fi technische Unterma und als solchbares nions Premieremin isten, Soffelien d genade Märe run jedrede Möglichkei

Es bedarf keine Berücksichtigung de lamienarismus, de statet, aus lauter s trich das gesamte regierung über der blidende Barastre mus, daß nicht wi langwieriger Verh direkte Gegenteil mus und das Pa Willen von ungea Gebiete der Rükter fetteilen Provisioal Unmöglichkeit" Visher hatte Rum den stieghoflovalk trag wurde derar stungsgeldes erbe in den Sumpf wu felten von Rang v Abkommen über R refter Etobavetrie den kleinsten Die Suchthaus im Wi Etoba bewacht sich sigen Rüstungen, f lorekt alle Gäden o König Carol wurde Persönlichkeiten be zuzugnehmen. So ego liche Bedürfnisse de preisen, 80 Pro Rüstungsindustrie, was Japan gegen Barthou in Bulare einer Bandbewege reich ist nun einm und Herr Barthou Beschäftigt. Und da in den letzten Bu unter allen Umfä tualitäten einer R die Bulasterei Rum sehr Herrn Tataro die Möglichkeiten nicht unmöglich, Denn auch Herrn ausgehenden Russi politischen Leben A zittert, die durch d im Zusammenhang ruftung herodgere Kräfte in wenigen rung hat die Son Zwischenfälle zu C Kräfte so püßig zum Küdrüttszags mensnennung ihre weis dafür, daß Stellung der Regie